

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 54=74 (1908)

Heft: 12

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LIV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXIV. Jahrgang.

Nr. 12.

Basel, 21. März.

1908.

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Insetrate 35 Cts. die einspaltige Petitzeile.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Heeresfragen in Deutschland. — Das englische Heeres- und Marinebudget für 1908/09. — Die neue Bewaffnung der deutschen Kavallerie. — Eidgenossenschaft: Ernennungen. Neuanschaffungen der eidgen. Militärbibliothek im Februar 1908. — Ausland: Deutschland: Feldartillerie-Schiesschule. — Frankreich: Verkürzung der Kavallerie-Dienstzeit. — Italien: Concours hippique.

Heeresfragen in Deutschland.

Die Militäretats-Debatten im deutschen Reichstag werfen derartig helle Schlaglichter auf die in Deutschland schwebenden Heeresfragen, dass ein resümierender Blick auf ihre Hauptmomente von besonderem Interesse erscheint, da er zur kritischen Beurteilung jener Fragen beiträgt, und mehr bietet als die toten Ziffern des Etats.

In erster Linie wurde die Frage der Dauer der Präsenzdienstzeit im Heere Gegenstand lebhafter Debatten. Während die sozialdemokratische Partei für die Einführung der einjährigen Dienstzeit plaidierte, vertrat die stärkste Partei im Reichstag, das Zentrum, die Annahme der zweijährigen Dienstzeit für die Kavallerie und reitende Feldartillerie, und forderte, in Uebereinstimmung mit der Kommission, mit dem nächstjährigen Reichshaushaltsetat die Vorlage einer Denkschrift über diesen Gegenstand. Die erstere Forderung wurde vom bayrischen Generalmajor z. D. Häusler, einem Mitgliede der Zentrumsparthei, vertreten, indem er anführte: „Tatsache sei, dass diese beiden Truppenteile in einem Jahre vollständig für den Krieg ausgebildet würden. Denn wäre das nicht der Fall, dann wäre der Einjährig-Freiwilligendienst bei diesen Waffengattungen durchaus unzulässig, zumal die Ausbildung für die Einjährig-Freiwilligen hier sehr viel schwieriger sei, als für die Gemeinen. Bei der Kavallerie würden ja auch jetzt schon die meisten Mannschaften nach zwei Jahren entlassen, die 15 Mann Dreijährige bei der Schwadron seien ganz bedeutungslos. Der sozialdemokratische Antrag auf Einführung der einjährigen Dienstzeit sei absolut undurchführbar. In Frank-

reich habe man zwar mit der zweijährigen Dienstzeit bei der Kavallerie eine etwas prekäre Lage hervorgerufen, die französischen und deutschen Verhältnisse seien in dieser Hinsicht aber grundverschieden. In Deutschland herrsche ein militärischer Geist, der durch Einführung der zweijährigen Dienstzeit sicherlich noch gesteigert würde. Man habe bei der Kavallerie ein Offizierkorps und ein Unteroffiziermaterial, wie kein zweiter Staat auf der Welt. Ein derartiges Kapital sollte man nutzbringend verwenden, um dem opferwilligen deutschen Volke die Militärlasten nach Möglichkeit zu erleichtern. Es würden sich auch Vorteile für die Mobilmachung dadurch ergeben. Die fortschreitende Technik habe der Waffenausbildung gerade bei der Kavallerie sehr genützt. Lasse man allen überflüssigen Ballast beiseite, so würde man mit der zweijährigen Dienstzeit sehr gut auskommen können. Man solle die Kavallerie auch nicht nach der persönlichen Beliebtheit bemessen, sondern nach ihrer Brauchbarkeit im Kriege. Man müsse sich endlich von der unheilvollen Vorstellung freimachen, als sei es in einem grossen Kriege noch möglich, durch Massenattacken der Kavallerie etwas zu erreichen. Für die Kavallerie müsse die Aufklärung vor und während und die Verfolgung nach der Schlacht in den Vordergrund gestellt werden. Das Besichtigungswesen könne vereinfacht werden, eine zweckmässige Uniformierung und Ausrüstung könne den Aufklärungsdienst erleichtern, die Bewaffnung könne ebenfalls vereinfacht werden, denn nach eigener Erfahrung seien Säbel, Lanze und Karabiner für den einzelnen ein bisschen zu viel. Und schliesslich solle man den Rekruten auf seinen Mutterwitz hin ansehen; den eigne er sich nicht durch